

Heidi Mager
Dreimal schwarzer Kater!
Komödie
E 758

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Dreimal schwarzer Kater! (E 758)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Harmonie! Dies ist die Lebensphilosophie von Brigitte Dreher. Aber ihr gesamtes Umfeld hat davon anscheinend noch nichts vernommen. Ehemann Norbert hat seine eigenen Probleme und ist auch noch eifersüchtig auf ihren Yogalehrer. In der Nachbarschaft sieht es nicht besser aus. Reinhard Schobel streitet sich laufend mit seiner Schwester Doris. Seine Frau Claudia ist auch keine Hilfe, denn sie ist sauer auf ihn und seine Gartenzwegsammlung. Claudia hat nur einen Liebling: ihren Kater Peter! Die Gartenzwegidylle kommt noch weiter ins Wanken, als Sohn Oliver seinem Nachbarn Norbert einen Streich spielt. Mit ungeahnten Folgen.

Führerschein-Neuling Lina und Norberts Kollegin Eva Settler sorgen für zusätzliche Verwirrung.

Spieltyp: Komödie

Bühnenbild: Garten oder Gartenterrasse

Spieler: 5w 3m

Spieldauer: 3 Akte, ca. 120 Min.

Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Bühnenbild:

Eine sommerliche Gartenidylle - die Bühne ist mit Rasenteppich ausgelegt - die Gärten von Familie Dreher und Schobel sind sehr ähnlich und haben keinen trennenden Zaun - Pflanzen in Schalen und nicht wenige Gartenzwerge sind überall verteilt - vor dem Vorhang stehen in einer Reihe einige Gartenzwerge - die Hauseingänge haben keine Türen, sondern nur Perlvorhänge - die Bühnenseiten sind mit Bambus- oder Strohmatte begrenzt - die drei Mülleimer von Familie Dreher stehen links an der Seite - wichtig ist, dass der Biomülleimer gut zu sehen ist - die beiden Mülleimer von Familie Schobel stehen an der Hauswand ziemlich mittig -

Personen:

Norbert Dreher - gutmütig - leicht naiv

Brigitte Dreher - seine Ehefrau - hat ein ausgeglichenes Wesen und den Drang, die Welt zu verbessern

Reinhard Schobel - trockener Humor - nach außen gibt er das Rauhbein

Claudia Schobel - seine Ehefrau - zupackend, aber auch sensibel

Oliver Schobel - Sohn von Claudia und Reinhard - sympathisch, liebt die Bequemlichkeit

Doris Schobel - Schwester von Reinhard - öfters im Clinch mit ihrem Bruder - nimmt kein Blatt vor den Mund - resolut

Evelyn Settler - Kollegin von Norbert und Reinhard - auf der Suche nach einem Mann - geizt nicht mit ihren Reizen

Lina - Bekannte von Oliver Schobel

Peter - eine schwarzweiße Plüschkatze - jede Ähnlichkeit mit lebenden Katzen wäre

rein zufällig und ist nicht beabsichtigt - dies könnte ins Theaterprogramm

geschrieben werden

1. AKT

1. Szene

(Der Vorhang ist noch zu - man hört das Geräusch eines näherkommenden Autos - Bremsgeräusche - Stimmen - der Vorhang geht auf - Auftritt Oliver mit Rucksack - dahinter Lina)

LINA:

(jammert)

Oh, das wollte ich nicht. Das arme Peterchen. Das tut mir so leid.

OLIVER:

Das kann doch jedem passieren.

LINA:

Jetzt hab ich den Führerschein erst vier Wochen und schon ein Leben auf dem Gewissen. Oh, der arme Kater. Ich hab ihn ehrlich nicht gesehen.

OLIVER:

Das weiß ich doch.

(geht zur rechten Gartenhälfte)

Du, wenn es für dich ein Trost ist, der war alt und hat nichts mehr gehört. In mein Zimmer konnte ich den gar nicht mehr lassen, weil er gestunken hat wie ein alter Bock.

LINA:

Und was ist mit deiner Mutter ... Was soll ich denn der jetzt sagen?

OLIVER:

Am besten nichts. An der Garageneinfahrt von unserem Nachbarn liegt er perfekt. Der kommt nachher von der Arbeit ... fährt drüber und glaubt, er sei's gewesen.

LINA:

Aber, wir können doch nicht ...

OLIVER:

Doch, wir können. Der hat mich auch schon öfters bei meinen Eltern in die Pfanne gehauen. Mal sehen, wie er mit der Situation umgeht. Also ...

(geht Richtung Tür)

man sieht sich. Tschau, Lina.

LINA:

Tschüs, Oliver. Bist du morgen auch wieder im "Red Point"?

OLIVER:

Eigentlich sollte ich mich mal wieder an der Uni blicken lassen, aber ... mal sehen.

LINA:

Also dann ...

(sie geht ein Stück nach links - dreht sich um - geht ein paar Schritte zurück)

Sollte ich deiner Mutter nicht doch alles sagen?

OLIVER:

Wer weiß, vielleicht ist er schon drüber gefahren. Wir können jetzt nicht mehr zurück.

LINA:

Wenn du meinst.

(sie geht schnell ab)

1. AKT

2. Szene

OLIVER:

Das gibt mindestens vier Wochen Staatstrauer.

(überlegt)

Sollte ich ihn vielleicht nicht doch einfach verschwinden lassen?

(will wieder nach links ab - Auftritt Claudia aus dem Haus - sie hält eine Dose mit Katzennahrung und eine Gabel in der Hand - sie schlägt immer mit der Gabel an die Dose, wenn sie ihren Kater ruft - meistens mit hoher singender Stimme)

CLAUDIA:

Peterchen! Fressi!

(sie sieht Oliver)

Ach, du bist schon da ... Bist du mit dem früheren Zug gekommen?

OLIVER:

(kehrt um)

Ah ... ja. Mama, wenn ich ein Zimmer in Stuttgart *(passende Stadt einsetzen)* hätte, wäre alles viel einfacher. Jeden Tag sechzig Kilometer hin und zurück. Das ist ätzend.

CLAUDIA:

Ich kann ja noch mal mit ihm reden.

OLIVER:

Vergiss es. Granit ist weicher.

CLAUDIA:

(geht nach rechts - hält Ausschau nach Peter)

Peterchen! Whiskas!

(klopft an die Dose)

Feini! Feini!

OLIVER:

Ach, mir fällt ein, ich habe ihn an der Garageneinfahrt

von Drehers gesehen.

(geht ein Stück nach links)

Soll ich mal nachschauen?

CLAUDIA:

(geht auf die Seite von Familie Dreher)

Nein, nein. Der kommt sicher gleich. Geh du nur endlich mal dein Zimmer aufräumen.

(Oliver will ins Haus abgehen - Auftritt Doris - sie trägt eine Staffelei, einen Keilrahmen, eine Schachtel mit Farben - sie hat einen weißen Kasack an, der schon viele Farbflecke hat)

DORIS:

Oliver, kannst du mir mal helfen ... Stell mir die Staffelei da rüber.

(deutet nach rechts)

Die Abendsonne ist so schön. Vielleicht kann ich die Stimmung einfangen.

OLIVER:

Klar, Tante Doris. Für dich mache ich fast alles.

(stellt die Staffelei auf - Doris legt das Bild und ihre Schachtel mit Malutensilien auf die Gartenbank)

CLAUDIA:

(sie klopft wieder an die Dose)

Peterchen! Fressi! Komm jetzt endlich her!

DORIS:

Schwerhörig wie dein Mann und genauso verzogen.

CLAUDIA:

(schaut sich immer noch um)

Aber wenigstens schmust er noch.

(ruft wieder)

Fressi!

(Oliver nimmt das Bild in die Hand)

DORIS:

Sei aber vorsichtig. Es ist noch nicht trocken.

OLIVER:

Klar.

(er betrachtet das Bild)

Aber eines hat Papa unserer Katze voraus.

DORIS:

Was denn?

OLIVER:

Er stinkt nicht so.

CLAUDIA:

Oliver!

DORIS:

(kichert)

Das ist aber auch schon der einzige Vorteil.

CLAUDIA:

Wenn er das hören würde. Peterchen!

(sie geht nach rechts vorne ab - ruft dabei)

Warum kommt der jetzt nicht ... Peterchen!

(Oliver betrachtet immer noch das Bild)

DORIS:

Und was sagst du zu meinem Bild, Oliver ... Ich nenne es "Abendstimmung im Simonstal"

(passende Örtlichkeit einsetzen)

OLIVER:

(betrachtet das Bild skeptisch)

Aha. Gut.

DORIS:

(erfreut)

Findest du?

(Oliver stellt das Bild auf die Staffelei - aber seitenverkehrt)

Anders rum. Das Rote ist oben.

OLIVER:

Ach so. Klar. Und was ist das jetzt genau?

(zeigt auf einen blauen Strich)

DORIS:

Na, unser Neckar *(passenden Flussnamen einsetzen)*. Das sieht man doch.

OLIVER:

(nicht überzeugt)

Stimmt. Und der schwarze große Fleck ist dann ...

DORIS:

... Haienbach! *(passenden Nachbarort einsetzen)* Schön, nicht wahr?

OLIVER:

Mmh. Du bist eine richtige Künstlerin. Man kann kaum glauben, dass Papa und du aus der gleichen Familie kommen. Der mit seinen Gartenzwergen.

(zeigt auf die Zwerge)

Kitsch hoch zehn. Du könntest ihm ja mal eine Freude machen und ein paar von seinen Gartenzwergen anmalen. Am besten schwarz.

DORIS:

Dem eine Freude machen ... Ich ... Da kannst du aber lange warten. Ich mache keinem Mann mehr eine Freude. Ich lasse mich nicht mehr ausnützen.

OLIVER:

Nach deinen Erfahrungen würde ich das auch nicht

mehr. Eine andere Frage, Tante Doris.

Kannst du mir vielleicht einen Fünfziger leihen?

DORIS:

Klar. In der Diele liegt mein Geldbeutel. Da ist noch einer drin.

OLIVER:

Danke, du bist die Beste.

(will abgehen - dreht sich um)

Das Bild ist übrigens spitze.

DORIS:

(lacht)

Danke. Und vergiss nicht auf dem Zettel einen Strich zu machen für die fünfzig Euro. Bald haben wir eine Seite voll, junger Mann.

OLIVER:

Wenn ich mit meinem Jurastudium fertig bin, kannst du prozessieren wie ein Weltmeister. Ich bin dann dein Hausjurist.

DORIS:

(grinst)

Meinst du, das erlebe ich noch?

OLIVER:

Fang du jetzt nicht auch noch wie Papa an.

(geht ab - Claudia kommt zurück - zeigt auf einen Gartenzwerg)

CLAUDIA:

Jetzt hat er diesen hässlichen Zwerg schon wieder da hingestellt. Ich hab doch gesagt, dass ich den da nicht will.

(nimmt den Gartenzwerg und versteckt ihn hinter einer Pflanze)

Am liebsten würde ich alle Zwerge in den Mülleimer schmeißen.

DORIS:

(trocken)

Und ihn gleich dazu.

CLAUDIA:

Doris, wenn er das hören würde.

DORIS:

Pah, das ist mir doch egal. Der geht mit uns auch nicht gerade fein um.

(sie geht in die Mitte und zeigt auf die Zwerge)

Mir gehört die Hälfte des Gartens und ich muss mir immer diese scheußlichen Gartenzwerge ansehen. Dein Mann hat einfach keinen Geschmack. Und der andere da drüben genausowenig.

CLAUDIA:

(sucht wieder ihren Kater)

Peterchen! Fressi!

DORIS:

Wie können die beiden auch in einem Gartenzwergverein sein.

CLAUDIA:

Lass sie doch.

DORIS:

Vielleicht ist das auch nur Tarnung. Welcher Verein macht schon fünfzehn Ausflüge in einem Jahr ... Und das Ganze auch noch zwei Tage lang.

CLAUDIA:

Dann sind sie beschäftigt und richten keinen Schaden an.

(sucht weiter)

Feini! Whiskas! Peter!

DORIS:

(tupft mit dem Pinsel etwas Farbe aufs Bild)

Mein Bild hat doch was, nicht wahr, Claudia?

(betrachtet stolz ihr Bild)

CLAUDIA:

(sieht kurz zum Bild - man sieht, dass es ihr nicht gefällt)

Mmh.

DORIS:

Das wird das Highlight bei der Ausstellung in der Sparkasse. Ich werde immer besser. Findest du nicht?

CLAUDIA:

Mmh. Oh, der hört heute mal wieder überhaupt nicht auf mich.

DORIS:

Bist du das nicht gewohnt ... Dein Mann hört doch auch nicht auf dich.

CLAUDIA:

Du hast leicht reden. Es sind eben Männer.

(geht ins Haus)

DORIS:

(betrachtet ihr Bild)

Da fehlt einfach noch gelb. Ein gelber Mond. Das wär's.

(geht zur Schachtel - sucht)

Wo hab ich denn gelb?

(geht ins Haus)

1. AKT

3. Szene

(Auftritt Norbert aufgeregt von links - er trägt eine ältere Aktenmappe, die er krampfhaft an seine Brust presst - er blickt sich ängstlich um - er geht zu den Hauseingängen - horcht - geht zum Tisch auf seiner Seite - stellt die Aktenmappe rechts auf den Tisch - öffnet sie - macht sie wieder zu)

NORBERT:

Oh mein Gott!

(macht wieder auf - sieht in die Tasche - weinerlich)

Oh, Peterchen! Oh je! Die redet kein Wort mehr mit mir, soviel ist sicher. Warum hab ich dich auch nicht gesehen ... Du hast mir zwar immer in meine Beete geschissen, aber ... dass ausgerechnet ich dein Vollstrecker sein soll ... Oh, was mach ich jetzt mit dir?

(blickt sich suchend um - Auftritt Brigitte von links - sie trägt Sportkleidung und eine Sporttasche - Norbert schließt schnell die Aktenmappe)

BRIGITTE:

Ah, du bist schon da?

(sie stellt ihre Tasche links auf den Tisch)

NORBERT:

(sauer)

Ja ... aber du anscheinend noch nicht.

BRIGITTE:

Du weißt doch, dass ich freitags immer Yoga habe.

NORBERT:

Ich dachte, du hättest schon gekocht. Ich habe Hunger.

BRIGITTE:

(holt ein Handtuch aus der Tasche)

Das ist doch schön.

(geht an ihm vorbei - er legt schnell eine Hand auf seine Mappe - sie hängt das Handtuch über ein Wäscheseil)

Wie viele Menschen haben überhaupt noch ein richtiges Hungergefühl?

(geht zu ihm)

Die meisten essen bloß noch aus Gewohnheit. Unser Yogalehrer sagt ...

NORBERT:

Interessiert mich nicht! Ich hab Hunger.

BRIGITTE:

(tätschelt seine Wange)

Schatzilein, du bist sicher wieder übersäuert. Deswegen bist du so schlecht gelaunt. Dieses Basenpulver, das ich dir gekauft habe, nimmst du wahrscheinlich auch nicht

mehr.

(sie geht wieder zu ihrer Tasche - holt Turnschuhe raus - riecht daran - stellt diese auf den blauen Papiereimer)

NORBERT:

Oh, lass mich mit diesem Mist in Ruhe.

BRIGITTE:

(dozierend)

Wenn du zuviel Säure im Körper hast, bist du eben sauer, ob du es glaubst oder nicht. Mein Yogalehrer sagt ... dass ...

NORBERT:

(geht nicht darauf ein)

Was gibt es zu essen?

BRIGITTE:

(schwärmt)

Du, der hat einen Body. Schlank und trotzdem muskulös. Das kommt alles vom Yoga.

NORBERT:

(geht einen Schritt zu ihr - spricht sehr deutlich)

Hunger! Ich hab Hunger!

BRIGITTE:

Mein Gott, bist du penetrant.

(geht an ihm vorbei)

Das würde dir auch gut tun.

(will die Aktenmappe mitnehmen)

NORBERT:

Halt! Stehen lassen! Die Räume ich selbst aus!

(nimmt ihr die Mappe weg)

Haben wir noch Grillsachen da?

BRIGITTE:

Noch genug. Aber dann musst du gleich Grillkohle auflegen.

(Norbert holt hinten links in der Ecke einen kleinen, verrosteten Rundgrill - klemmt die Aktenmappe zwischen seine Knie und stellt den Grill nach vorne links - geht mit eingeklemmter Mappe und holt einen Sack Grillkohle - Brigitte wundert sich, wie komisch er läuft)

BRIGITTE:

Sag mal, ist was?

NORBERT:

(leert die Kohle in den Grill)

Was soll sein ... Mach einen gemischten Salat dazu. Aber heute noch, wenn es geht. Ich ...

BRIGITTE:

... hab Hunger. Ich weiß. Nur keinen Stress. Mein Yogalehrer sagt, dass Stress unbedingt vermieden

werden muss, weil ...

NORBERT:

... er allwissend ist und zu jedem Mist seinen Senf dazu geben muss.

BRIGITTE:

(schüttelt den Kopf - will abgehen - dreht sich um)

Du, Schobels könnten nachher doch auch mitessen. Die haben uns schließlich ja auch den Grill geschenkt.

NORBERT:

(er zündet imaginär die Kohlen an - bläst - der Grill hat Richtung Zuschauerseite ein Rundblech)

Dann müssen wir Reinhardts Schwester und seinen Jungen auch einladen. Der frisst dann statt einem Schweinehals gleich wieder fünf.

BRIGITTE:

Mein Gott, der ist eben jung.

NORBERT:

Wenn er nichts kann, aber das kann er. Jetzt waren die schon drei Mal zum Grillen da. Für das, was die schon verfressen haben, hätte ich mir den tollsten Grill kaufen können.

BRIGITTE:

Es ist doch genug da. Wir müssen einfach wieder lernen zu teilen. Unsere Gesellschaft besteht nur noch aus Egoisten.

NORBERT:

Die Hirnfürze von deinem Yogalehrer interessieren mich überhaupt nicht.

BRIGITTE:

(geht zu ihm)

Überleg dir mal, warum, du kleiner Egoist.

(geht Richtung Hauseingang)

Ich ruf sie an.

(geht ab)

NORBERT:

(aufgeregt)

Das war knapp.

(er sieht sich um - stellt die Tasche auf den Tisch - sieht rein)

Immer noch drin. Oh Gott, wo bleiben deine Wunder.

Der muss weg. Schnellstens.

(er blickt sich suchend um - sieht zu den Mülltonnen)

Genau.

(geht mit der Tasche zu den Mülleimern - überlegt)

Ich würde sagen, organisch. Also kommt er zum Biomüll.

(holt den Kater am Schwanz aus der Tasche - schmeißt

ihn in die Tonne - macht den Deckel zu)

So, das wär's.

(riecht in die Mappe rein)

Oh, die stinkt. Da kann ich doch kein Vesper mehr reintun.

(macht den Deckel der Restmülltonne auf - schmeißt die Tasche rein - geht zum Grill und stochert mit der Grillzange in der Glut)

Meine Nerven!

(Auftritt Brigitte aus dem Haus mit einer Plastikschüssel voll mit Biomüll - sie will zur Biotonne - Norbert sieht dies - aufgeregt)

Halt! Wo willst du mit dem Abfall hin?

BRIGITTE:

Wieso ... Zur Biotonne natürlich!

NORBERT:

(reißt ihr die Schüssel aus der Hand)

Lass mich das machen.

(leert die Schüssel schnell in die Tonne)

BRIGITTE:

(kichert)

Schnurzülein! Soll heute Abend noch was laufen, dass du so nett bist?

NORBERT:

(geht mit Schüssel zu ihr - ist etwas verlegen)

Aber Brigitte! Ich bin auch so nett.

(gibt ihr die Schüssel - geht wieder zum Grill)

BRIGITTE:

(im Abgehen)

Kümmerst du dich noch um Getränke?

NORBERT:

Getränke können sie selbst mitbringen.

(Brigitte schüttelt den Kopf und geht ab - er gerät wieder in Panik)

Das Versteck ist nichts.

(geht zur Tonne und holt den Kater raus - er hält ihn am Schwanz weit von sich - nimmt eine Zeitung aus dem Papiereimer und will den Kater am Tisch einwickeln - Auftritt Doris)

1. AKT

4. Szene

DORIS:

Hallo Norbert!

NORBERT:

(erschrickt - setzt sich - wickelt den Kater schnell ein und legt sich mit der Brust darüber - verharrt in seltsamer Stellung und lächelt Doris freundlich an)

Tag.

(dann nimmt er einen Teil der Zeitung und tut so, als ob er lesen würde)

DORIS:

Genießt du deinen Feierabend?

NORBERT:

Ja, ja.

DORIS:

(zeigt auf ihr Bild)

Schön, nicht wahr?

NORBERT:

(nickt - lügt)

Sehr schön.

DORIS:

Oh, jetzt hab ich den großen Pinsel vergessen.

(geht Richtung Haus)

Was man nicht im Kopf hat ...

(geht ab)

NORBERT:

... hat man in den Beinen!

(sobald sie weg ist, wird er wieder hektisch und springt auf - hält den eingewickelten Kater in der linken Hand - er sieht zu den Mülltonnen von Schobels - grinst)

Natürlich!

(spricht mit dem eingewickelten Kater)

Daheim ist es doch am schönsten, nicht wahr?

(er schleicht in Schobels Teil des Gartens und will den Kater in die Biotonne legen - macht den Deckel auf)

Voll! Scheiße!

(man hört Doris aus dem Off - er schmeißt den Kater schnell in Schobels Papiertonne - stellt sich vor das Bild und tut, als ob er es bewundern würde - Auftritt Doris)

DORIS:

Was machst du da, Norbert?

NORBERT:

Was schon! Natürlich dein Bild bewundern!

DORIS:

(erfreut)

Tatsächlich?

NORBERT:

(übertreibt)

Also Doris, dieses Bild ist ... ah ... dir wirklich gut gelungen. Ich musste es noch mal aus der Nähe ansehen.

DORIS:

Das wird sicher der Renner bei der Ausstellung. Ich könnte es dir reservieren. Es macht sich immer gut, wenn "verkauft" drauf steht.

NORBERT:

(redet sich raus)

Oh, ... da müsste ich noch mit meiner Regierung darüber reden. Mal sehen.

(geht wieder zum Grill)

DORIS:

Das habe ich heute Nachmittag ganz spontan angefangen.

NORBERT:

(verlogener)

Da würde ich nichts mehr dran machen. Es ist perfekt.

DORIS:

(stolz)

Gut. Dann lasse ich es trocknen und mache den Salat für unser Essen.

(will abgehen)

NORBERT:

Mach aber gleich die doppelte Portion, der war so gut.

DORIS:

Klar. Bis dann.

(geht ab - Norbert geht zum Grill)

1. AKT

5. Szene

NORBERT:

(Auftritt Oliver)

Ah, der Herr Student.

OLIVER:

Tag.

(setzt sich und beschäftigt sich mit seinem Handy)

NORBERT:

Na, wie lebt man denn so mit unseren Steuergeldern?

OLIVER:

Gut, danke. So hat eben jeder seinen Platz. Der eine arbeitet und der andere studiert.

NORBERT:

Im wievielten Semester bist du denn inzwischen?

OLIVER:

Im zwölften, glaube ich.

NORBERT:

(grinst boshaft)

Ausdauer hast du, das muss man sagen.

(Auftritt Claudia - immer noch mit Katzendose und Gabel)

CLAUDIA:

Grüß dich, Norbert.

NORBERT:

Tag, Claudia.

CLAUDIA:

Oliver, ich hab dir gesagt, du sollst endlich dein Zimmer aufräumen, sonst schmeiß ich alles zum Fenster raus.

OLIVER:

(steht auf)

Oh, mach keinen Stress, Mama.

(geht ab)

CLAUDIA:

(ruft ihm hinterher)

Und leer auch deinen Papiereimer!

(Norbert erschrickt - sie sieht sich wieder um)

Peterchen! Fressi! Du hast ihn auch nicht gesehen, Norbert?

NORBERT:

(stottert)

Ich ... Ich ... habe nichts gesehen. Überhaupt nichts.

CLAUDIA:

So langsam mache ich mir doch Sorgen.

(geht ab)

NORBERT:

Der Kater ist jetzt euer Problem.

(geht ins Haus - kommt aufgeregt zurück)

Um Himmels willen. Auf der Zeitung steht meine Adresse. Was mache ich jetzt?

(er blickt sich um - geht zur Mülltonne - hebt den Deckel der Papiertonne und versucht, die Katze rauszuholen - es klappt nicht - er legt das Bild auf den Boden hinter die Gartenbank

(dort muss ein ähnliches Bild, das aber noch hässlicher und verschmierter ist, liegen - den Platz hinter der kleinen Bank sollte man nicht einsehen können - mit Pflanzen und anderem abdecken)

nimmt die Staffelei und wühlt damit im Mülleimer - es klappt auch nicht - er stellt die Staffelei wieder auf - holt

das Ersatzbild hoch - erschrickt)

Verschmiert! Oh nein, das auch noch.

(er stellt das Bild auf die Staffelei - holt einen Stuhl und steigt mit einem Bein in den Mülleimer

(der Mülleimer muss am Boden gegen Kippen gesichert sein und für mehr Platz im Mülleimer kann die Rückwand ausgeschnitten werden)

das andere Bein hängt raus - er versucht wieder mit einer Hand nach unten zu greifen)

Ah, ich komme immer noch nicht ran.

(er zieht sein zweites Bein in den Mülleimer - man hört Claudia aus dem Off rufen)

CLAUDIA:

(aus dem Off)

Oliver, stell die Tonne dann gleich auf die Straße!

(Auftritt Oliver)

1. AKT

6. Szene

OLIVER:

(ruft ins Haus)

Jaaa!

(Norbert blickt entsetzt - sein Kopf verschwindet - der Deckel senkt sich - Oliver geht mit einem Papierkorb, in dem geschreddertes Papier ist, zum Papiereimer - will den Deckel aufmachen - Norbert hält von innen zu oder der Schauspieler spielt das Ziehen)

Hoppla.

(er zieht heftiger)

Der Scheiß klemmt.

(er sieht auf der Straße eine Bekannte)

Hallo Lea!

(grinst)

Na, alles klar ... Du ... kein Problem. Wie wäre es mit heute ... Was ich mache ... Oh, nur etwas Aufräumen. Ja klar, muss auch sein.

(er hebt den Deckel und leert den Papiereimer aus - sieht dabei aber immer zu Lea)

Also dann, bis heute Abend.

(er schließt den Deckel - winkt ihr zu - dann stellt er den Papiereimer ab und will die Tonne auf die Straße stellen)

Oh, ist die schwer. Ist da eine Sau drin oder was?

(er versucht es noch mal)

Ist mir jetzt zu blöde.

(Er nimmt den Papierkorb und geht ab - langsam hebt sich der Deckel - man sieht Norberts Kopf, voll behängt mit geschreddertem Papier - Auftritt Brigitte mit Geschirr)

BRIGITTE:

(stellt das Geschirr auf den Tisch - Norbert taucht wieder ab)

Norbert! Wo ist der denn wieder?

(geht ab)

NORBERT:

(Norbert taucht langsam auf - er stellt sich in der Tonne auf - hält die Katze am Schwanz - schmeißt sie raus und streicht sich das Papier vom Kopf)

Puh.

(er versucht, aus dem Eimer zu steigen, was ihm auch nach einigen lustigen Verrenkungen gelingt - zuerst wieder mit einem Bein auf den Stuhl - er hebt den Kater auf - hält ihn am Schwanz - aufgeregt)

Ich werde noch verrückt! Wohin mit dir?

(überlegt)

Ah, warum bin ich darauf nicht früher gekommen ... Der hat ja auch eine Garageneinfahrt.

(geht nach rechts ab)

(Auftritt Brigitte mit Gläsern - stellt die Gläser auf den Tisch - sieht sich um - schüttelt den Kopf - geht wieder ab - Auftritt Norbert von rechts ohne Katze - er grinst - geht am Bild vorbei - stockt - blickt sich um - geht zum Bild - nimmt es und schmeißt es in den Papiereimer, in dem er vorher saß - geht ins Haus - Auftritt Doris summend aus dem Haus - sie geht zur Bank - holt einen Pinsel - geht zur Staffelei - blickt auf die Staffelei - blickt sich um)

DORIS:

Was ist das ... Wo ist mein Bild ... Das ... das hat jemand gestohlen!

(rennt ins Haus)

1. AKT

7. Szene

(Auftritt Reinhard - er trägt in jeder Hand eine Tasche - in der Plastiktüte befindet sich der Kater - in der Stofftasche ein neuer Gartenzwerg - er blickt sich ängstlich um - dann stellt er die beiden Taschen auf den

kleinen Tisch - er sieht in die Plastiktüte)

REINHARD:

Das darf nicht wahr sein. Oh Gott, Peterchen. Die bekommt einen Schreikrampf, soviel ist sicher. Die glaubt, ich hätte das mit Absicht gemacht.

(er nimmt die Tüte und will sie verstecken)

Verschwunden wäre auf jeden Fall besser als überfahren.

(geht zu seiner Biotonne)

Oh, mal wieder voll.

(blickt sich suchend um - sieht dann zu den Mülltonnen von Familie Dreher - er schleicht sich zu der Tonne von Drehers - hebt den Deckel und lässt die Katze aus der Plastiktüte in die Tonne gleiten - dann macht er schnell den Deckel zu und geht auf Zehenspitzen wieder auf seine Seite)

So, das ist jetzt nicht mehr mein Problem. Der arme Kerl ist dort eben reingefallen und an den Biogasen erstickt.

(er packt den Zwerg aus)

Und jetzt haben wir schon das nächste Problem. Wenn sie den sieht ... dann ...

(aus dem Off hört man Claudia nach der Katze rufen - er packt den Zwerg schnell wieder ein - Auftritt Claudia - er setzt sich schnell und hält die Hände über die Tüte)

CLAUDIA:

Reinhard, gut, dass du da bist. Kannst du mir helfen, unseren Kater zu suchen. Vielleicht ist er irgendwo eingesperrt. Er kommt einfach nicht.

(sie geht nach rechts vorne)

Peterchen! Feini!

REINHARD:

Kann ich machen, auch wenn es keinen Sinn mehr hat.

(Claudia sieht ihn erstaunt an - er merkt, dass er sich versprochen hat)

Ich meine ... weil er sowieso nichts hört.

CLAUDIA:

Deswegen müssen wir ihn ja suchen. Übrigens, wir sind bei Drehers zum Essen eingeladen.

(zeigt auf seine Tüte)

Was ist da drin?

REINHARD:

Oh ... nur was für die Werkstatt. Sonderangebot. Nichts Besonderes.

CLAUDIA:

Solang es kein Gartenzwerg ist, ist es mir egal.

REINHARD:

Werkzeug. Ich schwöre.

(sie blickt ihn prüfend an - er grinst - sie geht wieder ins Haus)

Das war mal wieder knapp.

(steht auf - nimmt die Tüte - Auftritt Norbert aus dem Haus - Reinhard erschrickt und presst die Tüte an seine Brust - Norbert sieht dies und glaubt, in der Tüte sei der Kater - während des Gespräches blickt er immer wieder auf die Tüte)

NORBERT:

Hallo, Herr Nachbar.

(lauernd)

Na, alles klar bei dir?

REINHARD:

Ja und nein. Ah, ... Norbert, ich bräuchte deine Hilfe.

NORBERT:

(blickt auf die Tüte)

Jederzeit. Wir Gartenzwergler müssen doch zusammenhalten.

REINHARD:

(zögernd)

Ich habe etwas gemacht ... was meiner Frau wahrscheinlich ... nicht gefallen wird.

NORBERT:

Jeder macht mal einen Fehler.

REINHARD:

Schon, aber ... wenn sie das, was ich hier in der Tüte habe, sieht, dann macht sie mich platt.

NORBERT:

(zeigt ängstlich auf die Tüte)

Wegen dem, was da drin ist?

REINHARD:

(nickt)

Aber ehrlich gesagt, bin ich trotzdem froh, dass ich es gemacht habe.

NORBERT:

(entsetzt)

Was ... Du bist sogar froh darüber?

REINHARD:

Das einzige Problem ist meine Frau. Was glaubst du, was los ist, wenn sie den sieht.

NORBERT:

(weinerlich)

Oh! Und was kann ... man da jetzt machen?

REINHARD:

Ganz einfach. Du nimmst ihn

(streckt ihm die Tüte hin)

und sagst, du wärst es gewesen. Du hättest ihn ...

NORBERT:

(weicht zurück - aufgeregt)

Wieso ich ... Also Reinhard, das ist jetzt doch zu viel verlangt. Ich will erst wissen, was in der Tüte ist.

REINHARD:

Was wohl?

(packt aus)

Ein Gartenzwerg.

NORBERT:

(ungläubig)

Ein Gartenzwerg!

REINHARD:

Was sonst ... Wir können doch zu meiner Frau sagen, dass du ihn gekauft hast. Deine Brigitte ist doch viel verständnisvoller als Claudia.

NORBERT:

(erleichtert)

Natürlich. Den stellen wir zu den anderen.

(stellt den Zwerg zwischen die anderen - geht dann zum Grill)

Und sonst, alles paletti?

(lauernd)

Mit deinem Auto und so?

REINHARD:

Ja, ja, er läuft.

NORBERT:

Du hast ... ah ... noch nie einen Unfall gehabt ... Einen Wildschaden oder so ... Dass dir ein Tier vors Auto gesprungen wäre?

REINHARD:

Och, mal ein Eichhörnchen oder ... eine Katze vielleicht.

(beide sehen sich an - beide lächeln scheinheilig - Reinhard will ablenken - blickt zu einem Holzhäuschen, welches hinten mittig auf einer Mauer steht)

Oh, die Türchen sind noch zu.

(geht zum Häuschen - nimmt einen Staubwedel in die Hand)

NORBERT:

Oh ja, mach schnell auf.

(Reinhard öffnet die beiden Türen und man sieht zwei alte Gartenzwerge)

Reinhard, das war unser bester Kauf. Mein Gott, sind die schön.

REINHARD:

(staubt die Zwerge ab)

Tja, die hat nicht jeder.

(Norbert geht zum Grill - Auftritt Doris)

DORIS:

(aufgeregt)

Gut, dass du da bist, Reinhard. Es ist was Furchtbares passiert.

REINHARD:

Wieso ... Steht der Keller unter Wasser?

DORIS:

Mein Bild ist weg. Ich war fast fertig und jetzt ist es spurlos verschwunden.

(Norbert fühlt sich ertappt - bläst stark in den Grill - sieht nicht zu Doris)

REINHARD:

Ich kann mir kaum vorstellen, dass jemand freiwillig ein von dir gemaltes Bild klaut. Aber du hast ja noch hundert andere angefangene im Keller.

(Doris sieht ihn böse an)

Norbert, wie wäre es mit einem Feierabendbier?

NORBERT:

Prima Idee!

(Reinhard ab - Doris packt ihre Farben ein)

1. AKT

8. Szene

DORIS:

Das ist doch ein Kunstbanause.

(Auftritt Brigitte mit Besteck und Servietten - Doris geht zu Brigitte)

Brigitte, stell dir vor, es hat jemand mein neuestes Bild geklaut. Ihr habt auch nichts gesehen?

BRIGITTE:

Nein. Und du, Norbert?

NORBERT:

(fächert stark mit dem Grillhandschuh - er ist wieder aufgeregt)

Nein. Rein gar nichts. Schade ... um das schöne Bild.

Also, wie gesagt, ich ... rein gar nichts.

DORIS:

Ich bin fix und fertig. Wer tut denn so was?

BRIGITTE:

Jetzt beruhige dich und setz dich hin.

(sie bietet ihr den rechten Stuhl an der Seite des Tisches an)

Wie wäre es mit einem Schnäpschen auf den Schreck?

DORIS:

Ich glaube, das wäre nicht schlecht. Ausnahmsweise.

(Brigitte ab ins Haus)

So was. Meine "Abendstimmung im Simonstal" ist weg.

NORBERT:

(fühlt sich nicht wohl in seiner Haut)

Und ... ah ... wenn du es noch einmal malst?

DORIS:

(aufgebracht)

Kannst du vergessen. Das war ein kreativer, energetischer Schub. Den hat man nicht oft.

NORBERT:

Aha.

(Auftritt Brigitte mit Flasche und Schnapsglas - sie schenkt ein)

BRIGITTE:

So, bitteschön.

DORIS:

Aber doch nicht so viel, Brigitte.

(Norbert geht zu Doris - nimmt ihr Glas)

NORBERT:

Kein Problem.

(er trinkt das halbe Glas leer - stellt es vor sie hin)

Recht so?

(geht wieder zum Grill)

BRIGITTE:

Aber Norbert! Ich hole dir ein neues Glas, Doris.

(sie blickt ihn vorwurfsvoll an - geht ab)

DORIS:

Wer immer auch mein Bild gestohlen hat, das war ein Kunstkenner.

NORBERT:

Nichts ist so sicher wie das.

(Auftritt Reinhard - er hat sich umgezogen - er trägt

Socken - eine alte kurze Hose und ein Unterhemd - er hat zwei Flaschen Bier dabei)

NORBERT:

(erfreut)

Mensch Reinhard, du bist ein Kumpel.

(Reinhard gibt ihm ein Bier - beide stoßen an - Reinhard

steht bei Norbert und stützt sich dabei auf den

Biomülleimer - Auftritt Brigitte mit neuem Glas und

Brotkorb - sie schenkt Doris ein - Auftritt Claudia)

CLAUDIA:

Reinhard, hast du nach Peterchen gesucht?

REINHARD:

Ja, aber der ist nirgends. Komm jetzt rüber und setz dich. Der kommt nicht mehr ...

(Norbert sieht ihn an)

ah, ich meine, der kommt nicht mehr so schnell. Sicher hockt er vor einem Mausloch.

NORBERT:

Genau. Was so ein richtiger Kater ist, der ...

BRIGITTE:

Das brennt ja noch gar nicht richtig.

(sie verteilt Besteck auf dem Tisch)

NORBERT:

Nur keine Hektik.

DORIS:

(schenkt sich ein)

Das mit meinem Bild macht mich ganz fertig. Prost.

(sie trinkt aus)

CLAUDIA:

Und ich mache mir langsam Sorgen um mein Peterchen.

Wo der wohl ist?

REINHARD:

(blickt auf den Mülleimer)

Tja, wo der wohl ist?

(Norbert sieht zu Reinhard - beide sehen wieder auf die Seite)

Können wir jetzt von was anderem reden, ihr Stimmungskiller ... Du Norbert, wegen unserem Ausflug müssen wir noch Verschiedenes klären.

CLAUDIA:

(vorwurfsvoll)

Das ist mir schon klar, dass dich mein Peterchen nicht interessiert. Der ist dir eh nur lästig.

DORIS:

(streitlustig)

Und mein verschwundenes Bild interessiert den auch nicht. Soviel ist sicher. Prost.

REINHARD:

Mein Gott, geht das wieder los. So ein Theater wegen einem Fetzen Leinwand und einem alten Kater. Ihr solltet sie mal hören, wie sie mit dem säuselt.

(imitiert Claudia)

Hat unser Peterchen Kotzi Kotzi machen müssen. Hat er zuviel Feini Feini gehabt ... Und bei mir heißt es nur: hättest du nicht so viel gefressen.

(Norbert lacht - Brigitte sieht ihn strafend an - er hört sofort auf)

DORIS:

Frag dich doch mal, warum. Peterchen ist eben ein Schmuser und du nicht. Ach, die Männer kann man alle in der Pfeife rauchen.

(trinkt)

NORBERT:

(entrüstet)

Also bitte keine Verallgemeinerungen, Doris. Auch wir Männer können schmusen, nicht wahr, Brigitte?

BRIGITTE:

(nicht begeistert)

Ja, so ab und zu.

(gibt Norbert eine Tupperdose mit Würsten, die er auflegt)

REINHARD:

(zu Doris)

Was willst du überhaupt mitreden. Du hast doch gar keinen Mann.

DORIS:

Aber gehabt und das hat mir gereicht.

REINHARD:

(boshaft)

Eher ihm. Du kannst dir ja einen malen.

(setzt sich an die linke Stirnseite des Tisches)

Der widerspricht dir wenigstens nicht.

DORIS:

Was ich mache oder nicht, geht dich gar nichts an.

CLAUDIA:

Hört jetzt auf, wir sind hier eingeladen. Entschuldige, Brigitte.

BRIGITTE:

Du, kein Problem. Das ist leider weit verbreitet, dieses ... Beieinander sein ... und dann doch weit voneinander entfernt sein.

NORBERT:

Geht das wieder los.

BRIGITTE:

Wir sollten alle wieder näher zusammenrücken. Alles ist nur noch auf dem Egotrip.

NORBERT:

(spöttisch - dabei macht er eine Pose, als ob er fliegen würde)

Sagt ihr Yogalehrer!

(Reinhard und Norbert lachen)

BRIGITTE:

Hat er vielleicht nicht Recht ... Und wenn man lange

verheiratet ist, nimmt man einander auch nicht mehr richtig wahr.

CLAUDIA:

Das stimmt.

NORBERT:

(flachst)

Also jetzt, Brigitte! Soweit ich sehe, stehst du hier neben mir. Wo ist das Problem?

BRIGITTE:

Das sehen wir gleich.

(sie stellt sich zwischen Claudia und Doris - hält eine Hand vor Augen)

Was für eine Farbe haben meine Augen, Norbert?

(Norbert wird unsicher - dann grinst er)

NORBERT:

75 C!

(Norbert und Reinhard lachen)

CLAUDIA:

Also Norbert, du wirst doch wissen, was für eine Augenfarbe deine Frau hat!

(zu Reinhard)

Und du lach nicht so blöde.

NORBERT:

(unsicher)

Natürlich ... weiß ich das. Ah, braun.

CLAUDIA:

(deckt ihre Augen ab)

Und meine Augen, Reinhard?

REINHARD:

(überlegt kurz)

Auf Fangfragen gebe ich keine Antwort.

BRIGITTE:

Übrigens, meine Augen sind blau.

NORBERT:

Sag ich doch. Braunblau.

(die Männer lachen)

DORIS:

(schenkt sich wieder ein)

Klänglich versagen, aber noch lachen. Typisch Mann!

Prost!

REINHARD:

(geht ein Stück zu ihr)

Du, wenn ich nicht so viel Wert auf Harmonie legen würde, dann würde ich dir mal was erzählen.

DORIS:

(springt auf - sie zeigt mit der rechten Hand nach außen)

Da ist Harmonie ...

(mit der linken Hand nach links außen)

da bist du und dazwischen ist nichts.

(setzt sich wieder)

Über dich reg ich mich schon lange nicht mehr auf.

(Reinhard winkt ab - setzt sich wieder)

BRIGITTE:

Das ist die richtige Einstellung, Doris. Immer schön ausgeglichen bleiben. Sich durch nichts und niemanden aus dem Konzept bringen lassen ...

NORBERT:

(öffnet sie wieder nach)

... sagt mein Yogalehrer.

(Claudia steht auf und sieht sich wieder nach Peter um)

BRIGITTE:

Richtig, mein Schatz.

(ihr Handy klingelt - sie nimmt ab)

Ja?

(säuselt)

Ah, du! Hallo!

(sie geht mit ihrem Handy nach hinten - Norbert ahnt, dass der Yogalehrer anruft)

Nein, du störst doch nie.

(sie lacht)

Immer! Du, das verstehe ich doch. Du kannst dich nicht nur um mich kümmern. Aber gern. Oh, toll. Mach ich.

Also, ... bis daaaaannn!

(sie legt auf und kommt wieder zum Tisch und faltet die Servietten)

(Norbert geht zu ihr - er trägt einen Grillhandschuh - in der anderen Hand hält er eine Grillzange)

NORBERT:

(eifersüchtig)

Wer war das?

BRIGITTE:

Oh, nichts Wichtiges.

NORBERT:

Wer das war, will ich wissen.

BRIGITTE:

Sind wir hier beim Verhör ... Wenn du es unbedingt wissen willst ... das war mein Yogalehrer.

NORBERT:

(wütend)

Was ruft der dich daheim an?

BRIGITTE:

Fuchtel doch nicht so mit der Grillzange rum. Wir haben Gäste, Norbert. Beherrsch dich.

DORIS:

Ganz schön eifersüchtig, nicht wahr?

NORBERT:

Ich bin nicht eifersüchtig.

(geht wieder zum Grill)

Der ist mir doch so was von egal, dieser ... Oberguru.

CLAUDIA:

(hat den neuen Zwerg gesehen - sie schreit)

Ah! Wo kommt der her?

(zeigt auf den Zwerg)

NORBERT:

Das ist meiner, Claudia.

(Reinhard nickt)

Aber der steht schon mindestens ... wenn nicht sogar länger.

(lenkt ab)

Wer will eine Wurst?

(alle heben die Hand)

CLAUDIA:

Reinhard, hast du schon im Keller nachgesehen?

REINHARD:

Nein.

CLAUDIA:

Dann geh doch bitte.

REINHARD:

(steht auf)

Oh, machst du einen Aufstand wegen dem alten Vieh.

(geht ins Haus)

CLAUDIA:

Ich schau mal ins hintere Zimmer.

(geht auch ab)

(Norbert steht am Grill und dreht die Würste - Brigitte setzt sich neben Doris)

BRIGITTE:

Sie hängt schon sehr an ihm.

DORIS:

Ja, leider.

BRIGITTE:

Wieso leider ... Katzen sind doch was Nettes.

DORIS:

Ach so. Du redest von Peterchen. Ich dachte, du meinst den Oberzwerg.

(die Frauen lachen - und bedienen sich beim Salat -

Norbert will einen Fetzen Küchenrolle in den Biomülleimer schmeißen - er hebt den Deckel - wirft das Papier rein - macht den Deckel zu - erstarrt - hebt langsam den Deckel - sieht vorsichtig rein - bekommt einen weinerlichen Gesichtsausdruck - macht den Deckel langsam wieder zu - geht zu Doris - nimmt ihr Schnapsglas und trinkt es leer - geht zum Stuhl - setzt sich und blickt starr nach vorne)

BRIGITTE:

Ist was, Norbert?

(er schüttelt den Kopf)

Ich hol noch schnell Senf und Ketchup. Und du lässt die Würstchen nicht anbrennen, hast du gehört?

(Norbert nickt apathisch - Brigitte ab)

DORIS:

Dann geh ich mal noch schnell für kleine Mädchen.

(sie steht auf)

Ich nehme drei Würste.

(geht ab)

NORBERT:

(zu sich)

Wie kommt der Kater in meine Biotonne?

(er steht langsam auf - überlegt)

Oh! Der kann doch wohl nicht so hinterhältig sein und mir den toten Kater unterjubeln wollen!

(geht in die Mitte)

Ja tut man denn so etwas?

(rennt zur Tonne)

Der muss weg!

(hebt den Deckel - zieht den Grillhandschuh an - nimmt die Grillzange und holt den Kater damit aus der Tonne - er hält ihn ausgestreckt am Schwanz in die Höhe)

BRIGITTE:

(aus dem OFF)

Soll ich noch Holzkohle bringen?

NORBERT:

(ist total panisch)

Nein, nein!

(legt den Kater mit der Grillzange auf den Teller von Reinhard - holt schnell die Aktenmappe aus dem anderen Mülleimer - stellt diese auf den Stuhl und nimmt mit der Grillzange den Kater wieder auf und stopft ihn panisch in die Mappe - Auftritt Brigitte - schnell stellt er die Mappe neben den Grill und dreht die Würste mit der Grillzange um - pfeift unschuldig vor sich hin - sie stellt Senf und Ketchup auf den Tisch)

Was wollte der von dir?

BRIGITTE:

Fängst du schon wieder an ... Du,

(geht zu ihm)

das war ganz schön peinlich vor unseren Nachbarn.

(geht wieder zum Tisch)

NORBERT:

(geht hinterher)

Du hättest dich mal hören sollen am Telefon. Muss man da erst Yogalehrer sein, damit du so flötetest?

BRIGITTE:

Und das ist nicht peinlich, wenn der eigene Mann nicht mal die Augenfarbe von seiner Frau weiß?

(Auftritt Reinhard - dahinter Claudia - Norbert geht wieder zum Grill)

NORBERT:

Ach, lass mich doch in Ruhe.

REINHARD:

(geht zu seinem Stuhl)

Ich will jetzt essen und nicht die ganze Zeit nach dem alten Kater suchen.

CLAUDIA:

(setzt sich beleidigt)

Entschuldige, dass ich dich überhaupt gefragt habe.

BRIGITTE:

Bedient euch, die Würstchen sind gleich soweit.

(Auftritt Doris - sie setzt sich)

DORIS:

Eigentlich hab ich gar keinen richtigen Appetit. Das mit meinem Bild ist mir doch auf den Magen geschlagen.

REINHARD:

(boshaft)

Das wäre ja das erste Mal, dass du keinen Appetit hast.

DORIS:

Gönnst du es mir vielleicht nicht?

(sie nimmt sich viel)

REINHARD:

Dir gönne ich alles. Sogar mich.

(er isst Salat - plötzlich stockt er - greift sich an den Mund - macht eine kleine Spuckbewegung - fährt sich über den Mund)

(Brigitte sieht auf seinen Teller)

BRIGITTE:

Oh mein Gott! Wo kommen denn die Haare her?

(Norbert dreht die Würstchen äußerst schnell - sein

Gesichtsausdruck sagt alles - Brigitte putzt mit einer Serviette den Tellerrand von Reinhard's Teller)

Entschuldige Reinhard, das ist mir schrecklich peinlich.

REINHARD:

Macht nichts.

(zu Doris)

Wenn du ausziehen würdest, wäre ich der Letzte, der dich aufhalten würde.

DORIS:

Den Gefallen tue ich dir nicht.

CLAUDIA:

Reinhard, hör auf zu sticheln.

REINHARD:

Jetzt bekomme ich mal wieder den schwarzen Peter.

(will trinken - sieht, dass die Türen des Häuschens zu sind)

Oh, wer hat die Türen zugemacht?

(steht auf - geht zum Häuschen)

Muss ich da noch fragen?

(zu Claudia)

Du natürlich.

(macht die Türchen auf)

Das sind antike Gartenzwerge. Was glaubt ihr, warum wir diesen Tabernakel da gebaut haben?

NORBERT:

Also Claudia, da muss ich Reinhard Recht geben. Ein Liebhaber bezahlt dafür sicher mindestens tausend Euro. Die sind wertvoll.

CLAUDIA:

Sei mir nicht böse, Norbert, aber meine Schmerzgrenze ist trotzdem bald erreicht. Überall nur Gartenzwerge.

(lenkt ab - wendet sich an Brigitte)

Und das Yoga tut dir also gut, Brigitte?

BRIGITTE:

Der ist ... ah ... das ist einfach Spitze. Und, der hat soviel Verständnis für uns Frauen. Ein Einfühlungsvermögen hat der ... das ist fantastisch.

(Norbert hört mit saurer Miene zu)

DORIS:

Dann gehen wir auch ins Yoga. Vielleicht wäre der noch was für mich. Ist er verheiratet?

BRIGITTE:

Ja, leider.

NORBERT:

Wieso leider?

BRIGITTE:

Nur so.

REINHARD:

(zu Doris)

Ich dachte, du willst von Männern nichts mehr wissen?

DORIS:

Will ich auch nicht. Wenn sie so sind wie du. Aber das ist der Yogalehrer ja nicht.

BRIGITTE:

(begeistert)

Du, der hat einen Body ...

(Norbert sieht sie böse an)

NORBERT:

So sind die Frauen. Mit dem, was sie haben, sind sie selten zufrieden.

DORIS:

Das ist doch überhaupt nicht wahr. Brigitte und Claudia sind leider allzu zufrieden mit dem, was sie haben.

(die Frauen kichern - die Männer winken ab)

CLAUDIA:

Also Doris, nur weil du mit den beiden letzten Männern Pech hattest, heißt es noch lange nicht, dass alle so sind. Und das mit den Zeitungsannoncen würde ich lassen, da ist selten was Gescheites dabei.

NORBERT:

Würstchen sind fertig. Teller her.

(alle geben ihre Teller weiter an Reinhard - dieser gibt sie wieder zurück)

Mein Bruder hat auch mal eine Anzeige aufgegeben, weil er eine Frau gesucht hat. Aber dann haben ihm nur Männer geschrieben.

REINHARD:

Männer ... Wie das?

NORBERT:

Und das Komische war, in allen Briefen stand das Gleiche.

CLAUDIA:

Was denn?

NORBERT:

(grinst)

Nehmen Sie meine!

(die Männer lachen)

BRIGITTE:

Was würdet ihr denn ohne uns machen?

NORBERT:

Kein Problem. Wir würden uns schon zu helfen wissen.

Nicht wahr, Reinhard?

REINHARD:

Nichts ist so sicher wie das.

DORIS:

Ihr zwei wisst doch gar nicht, was ihr an euren Frauen habt.

REINHARD:

Oh doch. Besonders, wenn ich auf meine Kontoauszüge schau.

DORIS:

Das meiste geht eh für deine Ausflüge drauf. Dafür könnte sich Claudia manches kaufen.

REINHARD:

(boshaft)

Nur kein Neid. Dein Hobby ist ja auch nicht gerade billig.

Wie viele Leinwände hast du denn schon vermalt?

DORIS:

(heftig)

Alles von meinem eigenen Geld. Also geht es dich nichts an.

BRIGITTE:

(will die Situation entschärfen)

Oh Doris, der Salat ist aber gut. Hast du den selbst gemacht?

REINHARD:

Auf jeden Fall selbst den Deckel draufgemacht.

DORIS:

Das ist gelogen!

CLAUDIA:

Lass, Doris. Der will dich doch nur ärgern.

(Auftritt Oliver mit einem Stapel von Katalogen - er geht zum Papiermülleimer)

1. AKT

9. Szene

OLIVER:

Ach, ihr esst ja schon. Warum hat mir niemand Bescheid gesagt?

REINHARD:

(trocken)

Weil du uns dann alle Würstchen wegfressen würdest.

NORBERT:

Also Reinhard, so ist es nun auch nicht, wir haben doch genügend.

BRIGITTE:

Hast du nicht vorhin auch gesagt, dass Oliver ...

NORBERT:

(es ist ihm peinlich)

Ich hab nur gesagt, dass die jungen Leute eben viel Hunger haben.

BRIGITTE:

Hab nicht ich das gesagt?

NORBERT:

Nein.

REINHARD:

(geht zu Oliver)

Wenn du mal gut verdienst, dann stehen wir jedes Wochenende vor deiner Tür und fressen uns durch.

OLIVER:

Papa, ich denke, da kannst du noch lange warten.

REINHARD:

(geht zum Stuhl zurück)

Die Befürchtung habe ich auch. Noch mal zwölf Semester.

NORBERT:

Mindestens.

(legt drei neue Würste auf - die anderen essen)

OLIVER:

(macht den Deckel auf - möchte die Kataloge reinschmeißen)

Hoppla! Willst du es wirklich wegwerfen, Tante Doris?

DORIS:

Was denn?

OLIVER:

Dein Bild. Es liegt hier in der Mülltonne.

DORIS:

(springt auf - rennt zur Mülltonne - holt ihr Bild raus - schreit)

Oh, das ist ruiniert! Oh! Mein schönes Bild!

(setzt sich auf die Bank)

CLAUDIA:

(steht auf - geht zu ihr)

Ja, wer macht denn so was?

DORIS:

(sehr wütend)

Wer schon!

(zeigt auf Reinhard)

Der natürlich!

REINHARD:

(steht auf)

Aber sonst geht es dir gut?

NORBERT:

Also Doris, ich bin sicher ... dass Reinhard dieses Bild ... nicht in die Tonne geschmissen hat.

REINHARD:

Danke, Norbert. Du bist ein echter Kumpel.

NORBERT:

Das Gleiche würdest du ja auch für mich tun.

REINHARD:

Natürlich.

BRIGITTE:

(geht zu Doris)

Das ist sicher ein Versehen. Von uns kann das keiner gewesen sein.

DORIS:

(sie wird immer wütender)

Warum nicht ... Allen hat es gefallen, nur dem nicht.

REINHARD:

(wird ebenfalls wütend - geht ein Stück in ihre Richtung)

Wie viele Schinken hast du schon gemalt. Und, habe ich jemals einen davon weggeschmissen?

OLIVER:

Tante Doris, wenn du meinen Rat als Anwalt brauchst, du weißt ja, wo ich bin.

(geht ab)

DORIS:

(betrachtet ihr Bild)

Mein Bild! Total verschmiert! Das ist ein Albtraum!

REINHARD:

(geht zu Norbert)

Das war' s schon vorher.

(Doris sieht ihn böse an)

BRIGITTE:

Vielleicht kann man es noch retten.

REINHARD:

Ich esse jetzt meine Wurst.

(setzt sich)

DORIS:

Mein Bild ist ruiniert, und der denkt nur an seine Wurst.

REINHARD:

Mein Gott, du tust gerade so, als ob jemand einen Mord begangen hätte.

DORIS:

(steht auf - geht einige Schritte in seine Richtung - außer

sich)

Wenn du noch weiter so redest, kommt's noch dazu!

NORBERT:

(beruhigend)

Doris, es hilft dem Bild auch nicht mehr, wenn das Essen kalt wird. Komm, setz dich.

BRIGITTE:

Da hat er eigentlich Recht. Du könntest es doch übermalen, dann wird es vielleicht noch schöner.

DORIS:

Da wird nichts mehr übermalt.

(sie schmeißt das Bild wütend in die Papiertonne)

REINHARD:

(boshaft)

Na also, jetzt ist es wieder dort, wo es hingehört.

CLAUDIA:

Reinhard, hör jetzt auf!

(sie zieht Doris am Arm)

Komm, setz dich.

DORIS:

Nein, zu dem setze ich mich nicht mehr. Adieu.

(geht ins Haus - Brigitte geht zu ihrem Stuhl - setzt sich)

BRIGITTE:

Ich glaube natürlich auch nicht, dass du das warst, Reinhard. Aber ein wenig seltsam ist es schon.

NORBERT:

(bissig)

Du kannst ja mal deinen Yogalehrer anrufen und fragen, ob er was weiß.

REINHARD:

Ihr könnt mir glauben, dass ich dieses Bild nicht in den Mülleimer geschmissen habe.

NORBERT:

(doppeldeutig - klopft Reinhard auf die Schulter)

Selbstverständlich bin ich hundertprozentig sicher, dass du das nicht warst, Reinhard.

REINHARD:

Wenn meiner Schwester was über die Leber läuft, dann bin immer ich der Sündenbock.

CLAUDIA:

(geht zu ihm)

Du könntest dich schon bei ihr entschuldigen. Schaden würde es nicht.

REINHARD:

(steht auf - empört)

Für was ... Du glaubst also auch, dass ich das war ...

Danke, liebe Ehefrau, vielen Dank.

CLAUDIA:

Nein, aber du bist wirklich der Einzige, der ein Motiv hätte. Ich schau mal nach ihr.

(steht auf - geht ab)

BRIGITTE:

(ruft ihr nach)

Sie soll doch wieder kommen. Es wäre schade um die Würste.

(Norbert setzt sich zu Reinhard - Brigitte geht zum Grill)

Da sind ja kaum mehr welche da. Ich hol noch.

(sie sieht die Aktenmappe - nimmt diese mit - will abgehen - Norbert und Reinhard essen - Norbert hat nicht gesehen, dass sie die Tasche in der Hand hält - er unterhält sich mit Reinhard - Brigitte dreht in der Mitte der Bühne ein)

BRIGITTE:

Hast du deine Vesperdose noch nicht ausgepackt?

(Norbert und Reinhard haben ihre Bemerkung nicht registriert - sie macht die Tasche auf)

Ach, da ist ja eine Pelzmütze drin?

(sie greift in die Tasche - hält Peter in der Hand - sie schreit)

Ahhhhh!

(sie schmeißt Peterchen nach vorne - Norbert und Reinhard erstarren)

Eine tote Katze! Ahhhh!

(Auftritt Claudia, dahinter Doris)

CLAUDIA:

(entsetzt)

Das ist ... mein Peterchen!

(setzt sich auf die Bank)

DORIS:

Oh, nein! Zudecken! Schnell zudecken, ich kann kein Blut sehen!

(schnell deckt Norbert den Kater mit dem Tischtuch vom kleinen Tisch zu - alle sehen Norbert an)

BRIGITTE:

Wie kommt die Katze in deine Tasche, Norbert?

NORBERT:

Ah, ich ... habe sie gefunden. Und ...

CLAUDIA:

(anklagend)

Und wo hast du mein Peterchen gefunden?

NORBERT:

Hier

(zeigt auf seinen Mülleimer)

im Biomüll!

(er ist mit der Situation überfordert)

Aber ...

BRIGITTE:

Jetzt weiß ich auch, warum du nicht wolltest, dass ich an die Tonne gehe.

(sie geht zu ihm)

Du solltest dich schämen, Norbert.

(gibt ihm wütend die Tasche)

NORBERT:

Aber ich schwöre, dass ich ihn da nicht reingeschmissen habe.

REINHARD:

(trocken)

Das glaube ich dir sogar, Norbert.

DORIS:

Wer soll es denn sonst gewesen sein ... Also Norbert, ich bin so was von enttäuscht von dir.

CLAUDIA:

(schluchzend)

Aber ich auch. Und vor allem, was ist mit ihm passiert ...

Das will ich von dir wissen!

REINHARD:

Vielleicht ist er an den Biogasen erstickt.

CLAUDIA:

So ein Quatsch.

(zu Norbert)

Was hast du mit ihm gemacht ... Raus mit der Sprache.

REINHARD:

Jetzt lasst doch mal die Kirche im Dorf. Wegen dem alten Vieh ...

DORIS:

(wütend)

Sei du still! Du hast auch Dreck am Stecken.

REINHARD:

Das Ganze ist mir jetzt zu blöde. Norbert, komm, setz dich zu mir. Wir essen.

BRIGITTE:

(empört)

Norbert, wenn du dich jetzt einfach so hinsetzt, als ob nichts gewesen wäre, dann ...

NORBERT:

(geht nah zu ihr - provozierend)

Dann?

BRIGITTE:

Dann ... wirst du schon sehen, was passiert.

CLAUDIA:

(im Befehlstone zu Reinhard)

Und du vergräbst das arme Peterchen! Los!

REINHARD:

(steht auf)

Nicht in dem Ton. Das ist dein Kater, also kannst du ihn auch selbst vergraben.

DORIS:

(wütend zu Reinhard)

Ich will, dass du mich um Entschuldigung bittest wegen meinem Bild. Auf den Knien.

REINHARD:

Du spinnst ja.

(Doris wütend ab ins Haus)

BRIGITTE:

(geht einige Schritte auf die Männer zu)

Ihr könnt noch was erleben!

(wütend ab in Schobels Haus)

CLAUDIA:

(geht ebenfalls einige Schritte zu den Männern - aufgeregt)

Außer ... ihr entschließt euch, die Wahrheit zu sagen.

(ab ins Haus)

NORBERT:

Pah, die Wahrheit. Die Wahrheit.

(geht wieder zum Grill)

Die hat viele Gesichter, nicht wahr Reinhard?

REINHARD:

Ja, könnte schon sein.

NORBERT:

Und jetzt?

REINHARD:

Jetzt geben wir auf gar keinen Fall nach. Ich hab dieses blöde Bild nicht weggeschmissen.

NORBERT:

Und ich hab den Kater nicht in den Biomüll entsorgt.

REINHARD:

Richtig!

(beide sehen sich kurz belauernd an)

Die müssen sich bei uns entschuldigen.

(überlegt)

Selbst, wenn einer von uns was gemacht hätte ...

NORBERT:

(tut unschuldig)

Oder beide.

REINHARD:

Genau. Wenn wir jetzt nicht standhaft sind wie richtige Männer, haben wir es für alle Zeiten verschissen. Wir halten das aus. Wir sind Männer und keine Waschlappen, nicht wahr Norbert?

(er schlägt Norbert auf die Schulter - setzt sich und nimmt einen Schluck aus dem Schnapsglas von Doris)

NORBERT:

(weinerlich)

Jawohl! Männer sind wir.

(er ist nicht sehr überzeugt)

Männer!

(dreht die drei Würstchen um - nickt immer mit dem Kopf - macht eine Faust)

Männer.

REINHARD:

(zögernd)

Du Norbert ... ich will dir eigentlich etwas sagen, aber ...

NORBERT:

Ah ja?

REINHARD:

(will ihm beichten)

Also ... ich ...

NORBERT:

(geht zu ihm)

Du kannst es mir ruhig sagen. Ich versteh alles. Nur Mut.

REINHARD:

Also gut.

(er steht auf - der Mut verlässt ihn)

Hast du ... hast du noch ein Würstchen?

NORBERT:

Und das wolltest du mir sagen?

REINHARD:

Ah, ja.

NORBERT:

Aha.

(geht zum Grill)

Die hier sind schon ziemlich braun. Ich hole andere.

(geht ab ins Haus)

1. AKT

10. Szene

REINHARD:

(zu sich)

Oh, ich kann es ihm nicht beichten. Die Sache wird langsam kompliziert.

(geht zum Kater)

Tja Peterchen, du sorgst für ganz schöne Verwirrung.

(Auftritt Oliver - er trägt einen Maleroverall aus Vliesstoff - eine Atemschutzmaske - in der Hand hat er einen Plastiksack und eine Schaufel - er klopft Reinhard auf die Schulter)

OLIVER:

Wo ist er?

(Reinhard dreht sich um - erschrickt kurz)

REINHARD:

Wer?

OLIVER:

Peterchen natürlich. Mama hat gesagt, ich soll ihn vergraben.

REINHARD:

(zeigt)

Da liegt er. Und was soll der Aufzug?

OLIVER:

Glaubst du, ich will die Leichengase einatmen?

REINHARD:

Oh Herr, schmeiße Hirn runter.

(er setzt sich und bedient sich aus der Schnapsflasche - Oliver versucht mit der Schaufel, den Kater in den Sack zu schaufeln - er stellt sich äußerst ungeschickt an - Reinhard beobachtet ihn)

REINHARD:

Oh Gott, und das ist die zukünftige Elite unseres Landes.

Da wird mir jetzt schon angst und bange.

(er steht auf)

Gib mir die Schaufel. Wie kann man nur so ungeschickt sein ... Heb auf.

(er schaufelt die Katze in den Sack - dann gibt er ihm den Sack)

So, und jetzt vergräbst du ihn unterm Kirschbaum.

OLIVER:

Ja, genau. Den Platz mochte er besonders. Dort hat er immer hingepinkelt.

(er hat keine Lust, das Loch zu graben)

Ja, und ... glaubst du, dass ich das mit dem Loch alleine kann?

REINHARD:

(sarkastisch)

Dann mach dir halt einen Plan.

OLIVER:

(grinst)

In welchem Maßstab?

(blickt in den Müllsack)

Der ist ganz schön platt. Und den soll Herr Dreher im Biomüll gefunden haben?

REINHARD:

Ja.

OLIVER:

Das glaube ich nicht, der lügt doch.

REINHARD:

Nein, der lügt nicht.

(zögernd)

Da bin ich sicher.

OLIVER:

Wieso bist du da so sicher?

REINHARD:

(zögernd)

Du, Oliver ... ich habe da ein kleines Problem und bräuchte deinen juristischen Rat. Kann ich da sicher sein, dass du das vertraulich behandelst?

OLIVER:

Klar, Papa. Ich bin ja eh von dir abhängig. Und auf mich ist immer Verlass.

REINHARD:

(kratzt sich am Kopf)

Die Sache ist die ... also, wie sieht es aus, wenn man eine Tat begangen hat und diese einem anderen unterschiebt?

OLIVER:

(erschrickt)

Das hat aber nichts mit mir zu tun oder?

REINHARD:

Ach was. Sag mal, kann man da verklagt werden?

OLIVER:

Sicher. Es kommt natürlich darauf an, was es ist.

REINHARD:

(überwindet sich)

Ich habe ... als ich in die Garage gefahren bin, aus Versehen unser Peterchen überfahren.

OLIVER:

(baff)

Ach was?

REINHARD:

Und dann habe ich ihn, aus Angst vor deiner Mutter, Drehers in die Biotonne geschmissen.

OLIVER:

(stärker im Ton)

Ach was?

REINHARD:

Und jetzt wird er verdächtigt, obwohl ich das war.

OLIVER:

(ganz baff)

Ach was?

REINHARD:

Und was sagst du jetzt dazu?

OLIVER:

(ganz perplex)

Nicht mehr viel. Das wird ja ... ist ja der reinste Krimi.

REINHARD:

(geht nach links)

Und im Moment ist deine Mutter so aufgeregt, dass ich ihr das unmöglich beichten kann. Und das Allerschlimmste ist ... ich hab meinen Kumpel Norbert, der immer so ehrlich und nett zu mir ist, verraten.

OLIVER:

Um den würde ich mir keine Sorgen machen. Der hat sicher auch eine Leiche im Keller. Da bin ich sicher.

REINHARD:

(besorgt)

Ich kann mich also auf dich verlassen, nicht wahr, Oliver?

OLIVER:

Keine Sorge, Papa. Aber ein Puzzlestück fehlt mir noch. Was ist mit dem Bild?

REINHARD:

Keine Ahnung. Das war ich nicht. Oh, der redet kein Wort mehr mit mir, wenn er das erfährt.

OLIVER:

Erst mal abwarten, Papa. Manches regelt sich von allein.
(Auftritt Norbert - scheinheilig)

NORBERT:

Ach, vergräbst du jetzt das arme Peterchen, Oliver?

OLIVER:

Ja. Oder wollen Sie es tun ... Immerhin hat er ja auch bei Ihnen in ... in der Biotonne gelegen.

NORBERT:

Nein, nein. Mach nur.

(zeigt auf die Biotonne)

Lag der doch plötzlich einfach da drin. So was.

(Auftritt Claudia)

CLAUDIA:

(geht zu Oliver - greift in den Sack - streichelt den Kater -